

JAHRESBERICHT

2023





GRÜßWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

diesen Jahresbericht möchte ich beginnen mit einem Dank von Herzen an alle, die unser kleines Werk unterstützen und damit alles ermöglichen, was es an Gutem in der Welt bewirkt. Die Spende, die gegeben wurde, die Arbeit, die hier in Deutschland getan wurde, und besonders die Hilfe bei den Projekten vor Ort: ob groß oder klein, sichtbar oder verborgen – all dies verändert die Welt und hilft Menschen in Not. In diesem Jahr, so scheint es mir, ist diese Not der Welt uns - zumindest gefühlt - nähergekommen: grausame Kriege direkt vor der Tür, Flüchtlinge, die uns die Herausforderungen und Not der Welt direkt vor Augen führen, und auch ein bisschen ins Land bringen, und das wachsende Gefühl, die Probleme der Welt übersteigen unsere Fähigkeiten, sie zu meistern.

Wir haben mit unserem kleinen Werk selbstverständlich nicht den Anspruch, auf diese Fragen eine erschöpfende Antwort zu geben oder gar die Probleme auch nur annähernd zu lösen. Aber es gibt etwas, das wir tun können: uns bewegen lassen, versuchen, eine Antwort zu geben, soweit uns möglich, wo wir konkret gefragt sind, innerhalb der Möglichkeiten und Lebensumstände,

in die wir gestellt sind. Der eine, indem er Geld gibt, der andere, indem er Zeit gibt. Manche, so sehen wir es in unseren Projekten, geben ihr Leben. Jeder so wie und wo er gerufen ist und wie er in Freiheit entschieden hat.

Mit großer Dankbarkeit darf ich aber auch feststellen, dass unser kleines Werk derzeit einen frischen Wind erlebt dank der Mitarbeit einiger junger Erwachsener. Ihr Entscheid, einen Teil ihrer Freizeit einzusetzen, ist eine schöne und starke Ermutigung, für die Anliegen, die uns am Herzen liegen, weiterzuarbeiten.

Zum Beispiel eine Sensibilisierung auch in unserem Lande zu bewirken für bestimmte Themen und Wirklichkeiten aus den Ländern, in denen wir durch unsere Projekte aktiv sind. Das fördert nicht nur die Offenheit und das Interesse für die Herausforderungen dieser Länder, sondern hilft auch, Ereignisse und Entwicklungen in unserem eigenen Land in einem weiteren Horizont zu sehen.

So hat die letztjährige Kampagne „Früchte der Hoffnung“ bei uns die Erkenntnis gefördert, in schwierigen und sehr herausfordernden Situationen immer auch eine Möglichkeit, eine Hoffnung zu sehen.





Auch hat uns die positive und großartige Resonanz auf unsere spontane Kampagne zugunsten der Erdbebenopfer in Syrien überrascht und die Landschaft unserer Spender und generell derer, die unser Werk wahrnehmen, erweitert. Eine Erweiterung, die wir schon durch die unermüdliche Fundraising-Arbeit unseres Lesbos-Teams miterleben durften. Nicht nur unser direkter Freundes- und Bekanntenkreis war aktiv beteiligt, sondern - durch Multiplikatoren - auch darüber hinaus Personen, die wir bisher nicht angesprochen haben. Ein schönes Beispiel dafür ist die Mitwirkung von Studierenden der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt an unserer Erdbebenaktion.

Eine weitere Horizonserweiterung, die wir durch das Engagement dieser jungen Mitarbeiter erfahren haben, ist der verstärkte Einsatz der Social Media Plattformen. Eine neue Art, Fundraising-Events zu bewerben und eine kreativere Art, unsere Homepage zu

gestalten, trägt maßgeblich zu einer besseren Sichtbarkeit bei. Auch wenn wir gerade in diesen Bereichen sicherlich erst am Anfang stehen, konnten wir mit diesen neuen Aktivitäten der jungen Generation beginnen, unsere Reichweite zu erhöhen und uns in der richtigen Art und Weise auch einem jüngeren Publikum zu öffnen und es für bestimmte Themen zu sensibilisieren. Es ist wirklich ein sehr schönes und ermutigendes Zeichen, dass so viele sich motivieren lassen, uns bei unseren Initiativen zu helfen.

In großer Dankbarkeit und neuer Hoffnung

Dr. Stephan Scholz, Geschäftsführer



UNSERE ZIELE...

Support International e.V. möchte weltweit bedürftigen Menschen insbesondere in medizinischer, karitativer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht helfen.

Dieser **Satzungszweck** wird verwirklicht durch:

- die Förderung der Gesundheitspflege;
- die Förderung von Bildung und Erziehung;
- die Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge [...];
- die Förderung der Hilfe für Menschen, die auf Grund ihrer geschlechtlichen Identität oder ihrer geschlechtlichen Orientierung diskriminiert werden;
- die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit.

Der Verein in Deutschland besteht aus **21 stimmberechtigten Mitgliedern** und wird von über **20 ehrenamtlichen Mitarbeitenden** und **einer Teilzeitkraft (50%)** unterstützt.





...UND ORGANE

Projektarbeit und Projektplanung:

Wie aus dem Organigramm ersichtlich, ist die gesamte Arbeit des Vereins in Länder- und Projektteams aufgeteilt. Die Länderteams führen die Projekte in den einzelnen Regionen oder Ländern in engstem Kontakt mit den Ansprechpartnern vor Ort bzw. mit den Partnerorganisationen durch.

Oberste Priorität hat die Arbeit an den laufenden Projekten, um eine nachhaltige und verantwortungsvolle Durchführung zu gewährleisten. Je nach Verfügbarkeit der ausschließlich ehrenamtlich Engagierten werden neue Projekte ins Leben gerufen. Seit 1996 arbeiten wir mit anderen Hilfsorganisationen zusammen. Unsere größten Kooperationspartner sind derzeit die

Organisationen „AVSI Foundation“, die den allgemeinen Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen innehat, Meeting Point International, „PTS“ (Pro Terra Sancta), Lubaga Hospital, Flamme de Charité, die Bewegung Giovanni XXIII und Home for All.



OBERSTES AUFSICHTSORGAN

Mitgliederversammlung

VORSTAND

Vorsitzender: Dr. Andreas Centner
Stellv. Vorsitzender: Dr. Martin Groos
Schriftführer: Thomas Mack

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Stephan Scholz

LÄNDER – UND PROJEKTTEAMS

NAHER OSTEN

Dr. Stephan Scholz
Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini
Letizia Meregalli
Dr. Adolf Diefenhardt

AFRIKA

Dr. Adolf Diefenhardt
Cecilia Bergamini
Gaby Wiest
Sabine Zipp
Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini

DEUTSCHLAND

Dr. Stephan Scholz
Roberto Graziotto
Konstanze Graziotto
Katharina Feith

GRIECHEN- LAND

Günther Jäger
Dr. Stephan Scholz

UKRAINE

Dr. Martin Groos
Erica Berni-Hügel
Gaby Wiest

ZENTRALE AUFGABEN

Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini
Isabel Otterbach
Katharina Feith
Beate Schley
Letizia Meregalli



UNSERE ARBEITSWEISE

MITGLIEDER

↓ bilden ↓

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Als oberstes Organ von **Support International e.V.** entscheidet die Mitgliederversammlung über Grundsatzfragen. Sie beschließt Satzungsänderungen, bestimmt und entlastet den Vorstand. Sie tagt mindestens einmal im Jahr.

↓ wählt

berichtet ↑

VORSTAND

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern (Vorsitz, Stellvertreter und Sekretär) und wird für zwei Jahre gewählt. Er ernennt die Geschäftsführung. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

↓ ernennt

berichtet ↑

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Die ehrenamtliche Geschäftsführung führt satzungsgemäß die laufenden Geschäfte des Vereins.

Unsere Sponsoren und Kooperationspartner in Deutschland:

Damit wir unsere Projektarbeit und weltweite Unterstützung ausweiten können, ist neben den von uns direkt akquirierten Spenden von Privatpersonen ein wesentlicher Bestandteil die Zusammenarbeit mit Stiftungen und Hilfsorganisationen in Deutschland. Diese Kooperationen wurden in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut, und so freuen wir uns über ein wachsendes Netzwerk an Partnern, die sich wie wir in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren. Im Jahr 2023 waren dies:

- **Else Kröner-Fresenius-Stiftung** für das Projekt „CARE“ in Ruanda
- **Cents for help e.V.** für unsere Nothilfe im Libanon
- **Vivere** für das Projekt „Ein Name und eine Zukunft“ in Aleppo
- **ProCent** für eine Ölmühle auf der Insel Lesbos



Wir bewegen was.
Kleiner Beitrag - große Wirkung





PROJEKTBEGLEITUNG



Wirkungsbeobachtung:

Zu verstehen und nachzuvollziehen, ob in den Projekten das erreicht wird, was die eigentliche Zielsetzung der Unterstützung war, ist wesentlicher Teil unserer Verantwortung den Spenderinnen und Spendern gegenüber. 2023 konnten wieder Reisen in einige Länder unternommen werden.

Allgemein gilt, dass die Länderteams Projekt-Protokolle führen. Hier werden die Aktivitäten festgehalten, die wir als Support International e.V. für das Projekt durchführen oder planen (Zahlungen, Nachweise überprüfen, Telefonkonferenzen mit den Ansprechpartnern vor Ort, Fundraising-Aktionen für das Projekt etc.), sowie die Aktivitäten und Resultate, die uns von den Projekten berichtet werden bzw. die wir selbst z.B. auf Besuchsreisen direkt sehen. Zugriff auf diese Protokolle haben, wenn nicht aus gegebenem Grund eine besondere Vertraulichkeitsvereinbarung besteht, Vereinsmitglieder, Vorstand und Geschäftsführung. Damit sind für alle Verantwortlichen Inhalt, Ablauf und Wirkung der Projekte transparent.

Konkret haben wir im Jahr 2023 vier Projektreisen durchgeführt. Wir waren im Februar in Griechenland und in Uganda, im Juli im Süd-Libanon (Marjayoun District) und im November in Ruanda. In Griechenland haben wir Fabiola und Filippo und ihre Casa Famiglia in Athen besucht sowie das Öl-Projekt zur Unterstützung der gestrandeten Flüchtlinge auf der Insel Lesbos. Die Reise nach Uganda galt der Besichtigung der dort laufenden Projekte in Kampala: Welcoming House und Patenschaftsprogramm, Meeting Point International, Ssonde und Lubaga Hospital. Im Libanon konnten wir im Juli 2023 an der Einweihung des Fada2i (bedeutet auf Arabisch „Mein Universum“) Community Centers teilnehmen. Dieses von Support International e.V. mitgeförderte Projekt wird ein Tageszentrum sein, in dem sich Menschen und Gemeinschaften treffen, einander zuhören und wo sie Hilfe und benötigte Dienstleistungen finden können.

Eine zweite Reise in den Libanon zur Besprechung des Projektes „WASH - Solarisation of water pumping stations in Marjayoun District“ musste aufgrund der infolge des Nahostkrieges entstandenen instabilen Situation verschoben werden. Das Projekt wird mittels Video- bzw. Telefonkonferenzen mit den Ansprechpartnern vor Ort weiterentwickelt.

Im November 2023 fand die Reise nach Ruanda statt. Infolge einer Einladung vom Ortsbischof Eduard waren die Städte Cyangugu und Kamembe das erste Ziel der Reise. Die zweite Etappe war Kigali. In der Region ging gerade das Projekt CARE zu Ende, das von unserem lokalen Partner AVSI Ruanda durchgeführt wird. Oberstes Ziel des Besuches war, das für Anfang 2024 vom Hauptspender (EKFS) veranlasste offizielle Audit durch die KPMG zusammen mit den Projektverantwortlichen vorzubereiten.



EINNAHMEN

Einnahmen (in €)	2023	2022
<u>AFRIKA</u>		
Uganda - Meeting Point International (MPI)	52.431,58	68.520,21
Uganda - Lubaga Hospital	14.791,00	21.277,93
Ruanda	-	43.000,00
Kamerun	31.198,00	-
<u>NAHER OSTEN</u>		
Naher Osten allgemein	-	1.560,00
Syrien (davon 30.881,11 von anderen Organisationen)	122.291,62	37.272,43
Libanon (Entwicklungshilfe)	-	9.500,00
Libanon (humanitäre Hilfe) (davon 20.000 von anderen Organisationen)	42.442,00	38.757,00
<u>EUROPA</u>		
Ukraine	24.540,00	161.004,10
Griechenland/Athen	40.825,00	7.800,00
Griechenland/Lesbos (davon 20.000 von anderen Organisationen)	87.789,76	80.272,42
<u>DEUTSCHLAND</u>		
CJD Droyßig	960,00	460,00
Franziskusfonds Deutschland	8.855,00	2.700,00
Sonstige Einnahmen		
Einnahmen aus dem steuerfreien Wirtschaftsbetrieb	1.863,50	4.037,00
Zuschüsse (davon 24.000 von anderen Organisationen)	24.000,00	25.567,50
Einnahmen aus Spenden ohne Zweckbindung	43.589,12	36.124,72
GESAMTEINNAHMEN	495.576,58	537.853,31



AUSGABEN

Ausgaben (in €)	2023	2022
AFRIKA <i>Projektförderung</i>		
Uganda - Meeting Point International (MPI)	53.764,29	96.770,00
Uganda - Lubaga Hospital	14.350,00	18.750,00
Ruanda	43.000,00	44.802,00
Kamerun	6.315,15	-
<i>Projektbegleitung (davon 3.257,86 Personalkosten)</i>	7.546,87	9.547,01
NAHER OSTEN <i>Projektförderung</i>		
Syrien	132.580,01	24.490,90
Libanon (Entwicklungshilfe)	-	9.500,00
Libanon (humanitäre Hilfe)	56.247,56	20.055,29
<i>Projektbegleitung (davon 4.097,80 Personalkosten)</i>	6.398,06	5.012,86
EUROPA <i>Projektförderung</i>		
Ukraine	11.545,00	160.637,09
Griechenland/Athen	33.200,00	6.600,00
Griechenland/Lesbos	74.382,17	64.433,68
<i>Projektbegleitung (davon 3.219,75 Personalkosten)</i>	6.380,13	7.223,89
DEUTSCHLAND <i>Projektförderung</i>		
CJD Droyßig	-	3.000,00
Franziskusfonds Deutschland	2.716,04	6.925,00
<i>Projektbegleitung Deutschland</i>	90,00	-
Allg. Projektarbeit (davon 2.034,05 Personalkosten)	2.605,19	6.061,72
Gesamt projektgebundene Ausgaben	451.120,47	483.809,44
Verwaltungskosten		
Sach- und sonstige Ausgaben	2.257,57	2.721,03
Personalausgaben	10.826,06	10.550,32
Werbungskosten		
Sach- und sonstige Ausgaben	3.763,35	3.493,73
Personalausgaben	12.232,17	13.612,66
GESAMTAUSGABEN	480.199,62	514.187,18



BILANZ UND ERLÄUTERUNG

Bilanz (in €)	zum 31.12.2023	zum 31.12.2022
Aktiva		
Umlaufvermögen	250.453,35	245.076,39
davon flüssige Mittel	250.453,35	245.076,39
Passiva		
Rücklagen, projektgebunden	142.367,64	111.705,11
Rücklagen, nicht projektgebunden	67.131,39	31.226,60
Längerfristige Rückstellung	20.000,00	30.000,00
Verbindlichkeiten	20.954,32	66.144,68
Summe Passiva	250.453,35	245.076,39

Einnahmen

Die Einnahmen sind mit ca. 495.000 € fast auf dem Rekordniveau des Vorjahres geblieben. Der allergrößte Anteil dieser Summe ist mit 122.000 € auf die große Spendenbereitschaft nach dem Erdbeben in Syrien zurückzuführen. Gleichzeitig haben wir, und das ist bemerkenswert, eine anhaltende Spendenbereitschaft für alle anderen Projekte verzeichnen dürfen.

Afrika

- Für die Projekte des Meeting Point International in **Uganda** konnten wir uns in diesem Jahr über 52.000 € freuen, davon ca. 48.000 € von den Paten – herzlichen Dank für Ihre große Treue. Der Rückgang gegenüber 2022 rührt daher, dass wir ein coronabedingtes Sonderprojekt im Jahr 2022 abgeschlossen haben.
- Die Einnahmen für das Lubaga Hospital setzen sich aus gleichen Teilen mit jeweils 7.000 € zusammen aus Spenden für den traditionellen „Poor Patient Fund“ und die Initiative für Stipendien für Krankenpflegerinnen.
- In **Ruanda** ging unser großes Projekt CARE zu Ende, so dass wir keine Einnahmen für 2023 verbuchen. Ein Nachfolge-Projekt ist bereits bei der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, eingereicht.
- Im Jahr 2023 haben wir erstmals aktiv unsere Projekte in **Kamerun** beworben und konnten auf Anhieb 32.000 € sammeln.

Naher Osten

- Für Projekte im **Libanon** haben wir mit 42.000 € im Jahr 2023 etwas mehr als 2022 für die Projekte der humanitären Hilfe sammeln können. Die Entwicklungshilfe ist mit Beendigung des von den Schmitz-Stiftungen geförderten Projektes im Libanon vorerst ausgelaufen.
- Das Erdbeben in **Syrien** hat erneut die unglaubliche Großzügigkeit unseres Spendernetzwerkes in Deutschland bewiesen: Wir konnten in kurzer Zeit über 120.000 € dafür sammeln.

Europa

- Die Spendeneinnahmen für die **Ukraine** waren wie erwartet mit 24.000 € niedriger als im Jahr 2022, als der Krieg ausbrach. Sie sind trotzdem ein Zeichen, dass dieser Krieg nicht in Vergessenheit geraten ist.



- Die Flüchtlingshilfe für die Insel Lesbos in **Griechenland** erreichte auch dieses Jahr wieder knapp 88.000 €. Neben zwei großen Einzelspenden von in Summe knapp 40.000 € steht auch hier ein beachtliches Spendernetzwerk dahinter. Wir weisen erstmals generell Armenhilfe in Athen aus. Darin enthalten sind die Einnahmen für unser Obdachlosenheim von 9.000 € sowie weitere knapp 14.000 € für allgemeine Unterstützung von Armen und Flüchtlingen auf dem griechischen Festland, von der wir schon verschiedentlich ausführlich berichtet haben.
- Die Einnahmen des Franziskusfonds in **Deutschland** sind durch eine Sonderaktion für zwei bedürftige palästinensische Studenten auf knapp 9.000 € gestiegen.

Sonstige Einnahmen

Die Einnahmen aus dem steuerfreien Wirtschaftsbetrieb sind dieses Jahr ausschließlich Erlöse aus dem Verkauf von Ketten für das MPI. Wie im letzten Jahr hat auch dieses Jahr unsere Partnerorganisation AVSI wieder 24.000 € überwiesen zur Co-Finanzierung von Akquise-Tätigkeiten bei institutionellen Geldgebern.

Ausgaben

Auch die Ausgaben sind - den Einnahmen folgend - mit 480.199,62 € auf sehr hohem Niveau knapp unter dem historischen Höchststand von 2022 geblieben. Bemerkenswert ist dabei, dass auch im Jahr 2023 die Ausgaben für Verwaltungs- und Werbekosten auf einem sehr niedrigen prozentualen Wert mit 6,0% liegen. Das ist nach dem objektiven Maßstab des DZI sehr „niedrig“ (= unter 10%) und zeigt einen sehr effizienten und verantwortungsvollen Einsatz der Spendengelder.

Afrika

- Da wir im Vergleich zu 2022 im Jahr 2023 kein Sonderprojekt für **Uganda** hatten, sind die Ausgaben für die Projekte des MPI (Patenschaften, Welcoming House und Ssonde) mit 54.000 € in etwa konstant auf den Wert der Vorjahre zurückgegangen. Für das Lubaga Hospital haben wir für die beiden Aktivitäten „Poor Patient Fund“ und Krankenpflegerinnen-Stipendien für die St. Michaels Training School mit 14.000 € etwas weniger als die letzten Jahre ausgegeben.
- Die Ausgaben von 43.000 € in **Ruanda** sind ausschließlich auf das Projekt CARE entfallen, das damit vorerst abgeschlossen ist.
- Erstmals taucht auch bei den Ausgaben das Land **Kamerun** auf. Wir haben hier zwei Projekte: das Zentrum für Straßenkinder in Yaoundé „Centre Edimar“ und das Ausbildungszentrum „Safrahost“ der Franziskanerschwester Hedwig Vinyo in Kumbo, einer Stadt im Nordosten Kameruns. Beide Projekte haben wir im Jahre 2023 mit jeweils gut 3.000 € unterstützt.

Naher Osten

- Die größte Ausgabe mit über 130.000 € war für die Unterstützung der Erdbebenopfer in **Syrien** (Erste Hilfe und Wiederaufbau) über die Organisation der Franziskaner PTS (Pro Terra Sancta).
- Die Ausgaben für den **Libanon** haben im Jahr 2023 nochmal mehr eine dramatische Verschiebung von Entwicklungshilfe zu humanitärer, d.h. Nothilfe erfahren. Das reflektiert im Libanon leider auch die aktuelle Lage: Immer mehr Menschen brauchen Hilfe zum Überleben und können aufgrund der katastrophalen Situation von Wirtschaft und Politik kaum etwas aufbauen.

Europa

- Im Jahr 2023 haben wir in der **Ukraine** mit etwas mehr als 10.000 € hauptsächlich das Werk „Emmaus“ in Kharkiv/Mailand unterstützt. Diesem Werk haben wir auch eine große Förderung über das Hilfswerk Renovabis der katholischen Kirche vermittelt. Eine Hilfe allerdings, die vollständig an unseren Büchern vorbei direkt in die Ukraine gegangen ist.
- Der größte Teil unserer Förderung für **Griechenland** kam mit 88.000 € wieder den Flüchtlingen auf der Insel Lesbos zugute, wo wir viel Gutes tun konnten über unsere Partnerorganisation „Home for All“. Außerdem haben wir über 20.000 € für Flüchtlinge und Arme in Athen überweisen können, was neben der Miete für das Obdachlosenheim „Capanna Betlemme“ auch direkt für Lebensmittel und Kleiderspenden sowie Rechtshilfe für Flüchtlinge eingesetzt wurde.



- Gelder des Franziskusfonds in **Deutschland** dienten einerseits (nach der pandemiebedingten Pause) wieder der Unterstützung von bedürftigen Schülern im CJD in Droyßig und zweier junger Palästinenser aus armen Verhältnissen.

Projektbegleitung

Für alle Projekte fallen sogenannte Projektbegleitungsausgaben an: das sind Ausgaben, die unmittelbar einem Projekt zugeordnet werden und ohne die die Durchführung des Projektes nicht möglich wäre, so z.B. Überweisungsgebühren, Korrespondenz mit den Projektverantwortlichen, Reisen in die Länder, Hilfe bei der finanziellen Abwicklung der Projekte.

Bilanz

Die Bilanz stellt die finanzielle Momentaufnahme zum Bilanzstichtag (31.12.2023) dar. Für Support International e.V. sind die Monate November und Dezember um die Weihnachtszeit die ertragreichsten Monate – wie für viele Hilfsorganisationen. Damit liegt zum Stichtag Ende Dezember viel Geld auf dem Konto, welches in den Folgemonaten schnell und gezielt den Projekten zugeführt werden muss. Wir unterscheiden folgende Kategorien:

- Projektgebundene Rücklagen (142.368 €): Gelder aus Spenden, die explizit für bestimmte Projekte gespendet wurden und im Jahr 2023 für diese ausgegeben wurden.
- Nicht projektgebundene Rücklagen (67.131 €): Gelder aus Spenden ohne Zweckbindung.
- Langfristige Vereinsabsicherung (20.000 €): Dieser Geldbetrag soll für den unwahrscheinlichen Fall einer Auflösung des Vereins alle längerfristigen Verpflichtungen decken. (Der Betrag wurde von der Mitgliederversammlung gegenüber den Vorjahren um 10.000 € reduziert. Diese 10.000 € kamen dem Welcoming House zugute.)
- Verbindlichkeiten aus vertraglich zugesagten Mitteln (20.954 €): Dies sind Gelder, die uns von Personen oder Stiftungen überwiesen wurden, mit der vertraglich zugesicherten Verpflichtung, diese innerhalb eines festgelegten Zeitraumes für ein bestimmtes Projekt auszugeben.

Unabhängige Prüfung des Rechnungsabschlusses

Die Ein- und Ausgaben sowie die Bilanz wurden, wie schon in den vergangenen Jahren, von zwei fachlich geeigneten Rechnungsprüfern geprüft. Die Rechnungsprüfer sind unabhängig von Vereinsvorstand und Geschäftsführung und werden von der Mitgliederversammlung direkt beauftragt. Der Prüfbericht hat die sachliche und rechnerische Richtigkeit des Rechnungsabschlusses von Support International e.V. für das Jahr 2023 uneingeschränkt bestätigt: Die Belege sind vorhanden und den Projekten zuordenbar. Die Gesamtabrechnung der Bilanz bzw. die Ein- und Ausgabenrechnung sind richtig gerechnet und dargestellt. Die finanziellen Mittel des Vereins wurden sachgerecht und satzungsgerecht verwendet.

Abschließende Einschätzung

Unser Werk wird nach wie vor zu einem großen Teil durch eine großartige Gemeinschaft von Spendern getragen. Dieser Umstand erlaubt es uns, schnell auf neu aufkommende, ungeplante Bedürfnisse zu reagieren, wie die Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Syrien oder die Flüchtlingshilfe in Griechenland. Die zweite große Einnahmequelle, Geld von größeren institutionellen Spendern, hat auch in diesem Jahr Früchte gezeitigt und ermöglicht es uns, über die eher kurzfristige humanitäre Nothilfe hinaus auch längerfristige Entwicklungsprojekte mit nachhaltiger Wirkung zu unterstützen. Diese Quelle ist allerdings deutlich arbeitsintensiver auf der Einnahmenseite, da hierfür komplexe Projektanträge geschrieben werden und entsprechend systematische Projekt-Verfolgung und Abrechnung erfolgen müssen. Eine Expertise, in die wir Schritt für Schritt reinwachsen. Diese Zweigleisigkeit erweist sich nach unserer Einschätzung zumindest im Augenblick als tragfähig.



PROJEKTÜBERSICHT

Wie schon im Grußwort erwähnt, ist uns in diesem Jahr die Not der Welt - zumindest gefühlt - nähergekommen: grausame Kriege vor der Tür, Flüchtlinge, die uns die Herausforderungen und Not der Welt direkt vor Augen führen und auch ein bisschen ins Land bringen. Das wachsende Gefühl, dass die Probleme der Welt unsere Fähigkeiten, sie zu meistern, übersteigen, hält uns jedoch nicht davon ab, weiterhin unsere Projektpartnerschaften und Freundschaften zu pflegen. An dieser Stelle geben wir daher, ergänzend zu den Projekten, die ab Seite 15 ausführlicher beschrieben werden, weil sie entweder neu dazugekommen sind oder im Jahr 2023 besonders im Fokus standen, einen Überblick über weitere Projekte des Jahres.

Libanon

Die wirtschaftliche und soziale Lage im Libanon hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschlechtert, und die instabile politische Lage sowie der im Nahen Osten ausgebrochene Krieg lassen keine Hoffnung auf ihre baldige Verbesserung zu. Wie im letzten Jahr haben wir uns deshalb in der Entwicklungshilfe nicht direkt engagieren können, entwickeln aber weiterhin in enger Kooperation mit AVSI Libanon Projekte, für die wir in naher Zukunft hoffen, eine Unterstützung zu bekommen. In der Entwicklungshilfe gab es trotzdem ein Lichtblick: Im Juli 2023 fand die Einweihung des Begegnungszentrums Fada2i im Süden von Libanon (Reg. Marjayoun) statt, das vor allem für Kinder, Jugendliche und Frauen neue Perspektiven bietet und ein Ort eines friedvollen, frohen Beisammenseins werden soll. Lokale und internationale Prominenz hat an der Feier teilgenommen: Nicoletta Bombardiere, Botschafterin Italiens im Libanon, Giampaolo Silvestri, Generalsekretär von AVSI, Charbel Abdallah, Erzbischof von Tyrus, Wissam Jamil El Hayek, Präfekt von Marjayoun und Marina Molino Lova, Leiterin von AVSI Libanon. In ihren Ansprachen haben sie die Wichtigkeit des Zentrums für die Region unterstrichen.

2023 haben wir wie in den vergangenen Jahren vor Ort durch ein Netzwerk von Freunden bedürftigen Familien Lebensmittel, Hygienepakete und sonstiges Lebensnotwendiges zukommen lassen. Leider decken die gekauften Waren nur den notwendigsten Bedarf ab.

Im Bereich der humanitären Hilfe für den Libanon konnten wir zudem dank „Cents for help e.V.“ unseren Freunden von „Flamme de Charité“ helfen, spezielle Nachmittagsaktivitäten für gefährdete Kinder in Beirut zu starten.



Ukraine

Im Jahr 2023 haben wir unseren Freunden der ukrainischen NGO „Emmaus“ in erster Linie dadurch geholfen, dass wir durch eine Spendenaktion Geld gesammelt haben und ihnen 6.500 € für die Miete ihres Hauses in Mailand, wo sich kriegsbedingt der Großteil des Emmaus-Teams vorübergehend aufhält, überwiesen haben.

Weiterhin konnten wir das Sommerlager der Kinder von „Emmaus Charkiw“ und ihrer Familien in den Karpaten unterstützen. Zehn Tage der Erholung fernab von Krieg, Zerstörung, Gefahr und Raketenlärm für etwa zehn Familien mit geistig behinderten Jungen.



Griechenland

In Griechenland konnten wir unsere verschiedenen Aktivitäten weiterverfolgen: das Obdachlosen-Asyl Capanna Betlemme in Athen, das wir schon seit Jahren durch einen großzügigen Einzelspender fördern können, die Casa Famiglia unserer Freunde Fabiola und Filippo als Zuhause für Menschen in Isolation und sozialer Not und nicht zuletzt die Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos in enger Kooperation mit der lokalen NGO „Home for All“. Um ein zusätzliches Standbein als Beitrag zur Finanzierung aller Aktivitäten von „Home for All“ aufzubauen und um künftig zu versuchen, noch mehr Arbeitsplätze zu schaffen, wurde ein neues Projekt ins Leben gerufen: „NIKA“ - Produktion von eigenem Olivenöl. Dieses Projekt wird weiter hinten ausführlich beschrieben.



Kamerun

Im November 2022 hatten wir im Rahmen einer Afrika-Reise zum ersten Mal Kamerun besucht. Hauptziel war das Zentrum Edimar in Yaoundé, dessen Mitarbeiter sich um die Betreuung von Straßenkindern bemühen. Durch eine großzügige Spende konnten wir mit 3.200 € die Erneuerung der Büroausstattung (Computer, Stühle etc..) finanzieren.

Am Nachmittag des 10. September 2023 fand auf der Pfarrwiese der St. Stephanus Kirche in Gräfelfing bei München ein Benefizturnier zugunsten des Edimar-Zentrums in Kamerun statt. Bei der Gelegenheit konnte ein Mitarbeiter von Support International e.V. das Projekt vorstellen, das er im letzten Herbst persönlich besucht hatte. Das Zentrum Edimar war auch eines der Projekte, für die wir im Rahmen unserer alljährlich stattfindenden Weihnachtsaktion Spenden gesammelt haben. Das gesammelte Geld (17.000 € - darunter eine Einzelspende von 5.000 €) wurde Anfang 2024 für die Unterstützung der medizinischen Versorgung von Straßenkindern dem Zentrum überwiesen.





Deutschland

Auch in Deutschland sind die Bildungschancen, trotz staatlicher und gesellschaftlicher Anstrengungen, nicht immer gleich. Aufgrund persönlicher oder familiärer Notlagen kann es für einzelne Schüler schwierig werden, Lern- und Bildungsziele zu erreichen, auch wenn sie begabt und sich einzusetzen bereit sind.

Um in diesen Notlagen zu helfen, wurde der Franziskusfonds (bewusst nach dem gegenwärtigen Papst benannt) von Support International e.V. ins Leben gerufen.

Damit konnten wir 2023, wie es nun schon seit einigen Jahren Tradition ist, einzelnen Schülerinnen und Schülern am CJD Christophorusschulen in Droyßig helfen:

Konkret haben wir mehrere Schülerinnen und Schüler unterstützt durch die Übernahme von Schulgebühren und Beiträgen für eine Schulreise, die, wie seit vielen Jahren, unsere Freunde, Roberto und Konstanze Graziotto, begleiteten.

Auch die im Jahr 2022 begonnene Förderung von zwei jungen, hochbegabten Palästinensern, die in Israel leben, haben wir durch die Übernahme eines Teils der Universitätsgebühren im Jahr 2023 fortgesetzt.





PROJEKTBERICHTE

Syrien

Ein verheerendes Erdbeben hat am 6. Februar 2023 in der Türkei und in Syrien Verwüstungen angerichtet. Weltweit war die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Türkei gerichtet, die besonders schwer betroffen war. Was dabei oft vergessen wurde, ist die Ausgangssituation, in der sich Syrien befand, als sich dieses unheilvolle Geschehen ereignete. Viele der in Syrien betroffenen Gebiete liegen im Norden des Landes, wo die Rebellen gegen das Regime von Bashar al-Assad noch immer mehrere Regionen kontrollieren. Dies erschwerte bzw. verhinderte sogar ein rasches und wirksames Eingreifen der internationalen Hilfsorganisationen.



Der Bürgerkrieg, der schon seit einem Dutzend Jahren das Land in die Knie zwingt, die gravierende Wirtschaftskrise und der schon vor der Katastrophe kritische Zustand des Gesundheitssystems haben dazu geführt, dass das Land nicht in der Lage war, diesen erneuten Schlag angemessen zu bewältigen. Aufgrund des Mangels an geeigneten Bulldozern und Fahrzeugen für die Räumungsarbeiten lagen noch wochenlang nach dem Erdbeben Opfer unter den Trümmern. Viele Gebäude sind auf den Trümmern der vom Bürgerkrieg beschädigten Gebäude zusammengebrochen. Mehr als 7.000 Menschen haben durch das Erdbeben in Syrien ihr Leben verloren. Viele blieben vermisst.

Wenn auch die Weltresonanz nicht so ausgeprägt war, wurden wir doch von einer erstaunlichen und bewegenden Spendenbereitschaft überrascht, die weit über unseren bisherigen Spenderkreis hinausreichte. Die langjährige Zusammenarbeit mit Pro Terra Sancta und den Franziskanern in Syrien und das Vertrauensverhältnis, das uns verbindet, ermöglichte es uns, sofort zu reagieren und auch zu garantieren, dass die Hilfe schnell ankommt. Mehr als 100.000 € konnten wir allein zur Hilfe für die Erdbebenopfer im Frühjahr 2023 überweisen.

In der ersten Phase der Intervention ging es um reine humanitäre und Nothilfe. Die von den Franziskanern in Aleppo eingerichteten Aufnahmezentren nahmen Tausende von Vertriebenen auf, die am 6. Februar mitten in der Nacht auf die Straßen strömten. Sie versorgten sie wochenlang mit Wasser, Medikamenten, Decken, Erste-Hilfe-Paketen und Schlafmöglichkeiten. Bis zu 6.000 Menschen fanden in dieser Zeit Zuflucht und Hilfe bei den Franziskanern. Dabei spielte die Suppenküche in Aleppo eine wichtige Rolle, die wir schon seit mehreren Jahren regelmäßig unterstützen. Die Mensa verteilt unter normalen Umständen um die 1.000 warme Mahlzeiten am Tag; in den ersten Monaten nach dem Erdbeben erreichte sie bis 3.000 warme Mahlzeiten am Tag. Auch ein zweiter Brotbackofen wurde eingebaut, um den gestiegenen Bedarf zu decken.





Dank der großzügigen Spenden konnten wir auch bei der zweiten Phase mithelfen. Hier ging es um den Wiederaufbau der Häuser. Nach der Bestandsaufnahme aller schwer zerstörten oder beschädigten Häuser wurde eine Rangfolge der Maßnahmen festgelegt und dann die eigentliche Wiederaufbauphase in Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden und unter Beteiligung mehrerer lokaler Ingenieurbüros eingeleitet. Mit dem Beitrag von Support wurden 44 Häuser in Aleppo wiederaufgebaut.

Schließlich konnten wir die Unterstützung für die Kinder im Osten Aleppos fortsetzen. Am schlimmsten ist die Situation in dem Teil der Stadt, der am stärksten von den Bombardierungen des Krieges betroffen ist: Hier ist es unmöglich, den Unterschied zwischen vor und nach dem Erdbeben zu erkennen. Trümmer liegen über Trümmern, und überall sieht man Kinder auf den Straßen herumirren. Einige der Waisenkinder, denen wir in Ost-Aleppo geholfen haben, sind bei dem Erdbeben ums Leben gekommen, und viele Familien, die vor dem Beben in halb zerstörten Häusern lebten, haben jetzt nichts mehr. Noch wichtiger war, dass das Projekt „Ein Name und eine Zukunft“ für die verwaisten und einsamen Kinder von Ost-Aleppo fortgesetzt werden konnte. Das mobile Zentrum, das jede Woche zu den am meisten gefährdeten Kindern mit einem Bus fährt und den vielen kleinen Kindern pädagogische Momente bietet, wurde immer wichtiger. Hierbei möchten wir uns besonders bei der franziskanischen Bewegung „Vivere - leben aus franziskanischer Inspiration“ vom Hülfensberg bedanken, die gemeinsam mit den Franziskanern jährlich mit ihrer Spendenaktion die Verwirklichung dieses Projektes ermöglicht. Mit einem Zusatzbeitrag von Support International konnten wir 28.000 € allein für diese Kinder überweisen.

Erica Berni-Hügel





Griechenland

Im Jahr 2023 hat sich die Flüchtlingssituation auf Lesbos fast schon dramatisch verschärft. Kamen, vermutlich coronabedingt, 2021 ca. 1.500 Flüchtlinge an und 2022 ca. 3.500, waren es im Jahr 2023 gemäß Aegean Boat Report ca. 13.000 Menschen, die übers Meer nach Lesbos aufbrachen und die Überfahrt überlebt haben. Immer wieder gibt es Tote bei der Überfahrt – man spricht kurz darüber in den Medien –, aber man ändert nichts.

Ca. 7.500 Flüchtlinge wurden im Laufe des Jahres von Lesbos in verschiedene Lager auf dem griechischen Festland gebracht. Die Zunahme der Flüchtenden spiegelt sich auch in der Zahl der Menschen im Lager Kara Tepe wider. Von Januar 2023 mit ca. 2.000 Lagerbewohnern stieg die Zahl bis Dezember auf über 5.500.

Ich war in den Monaten Januar/Februar, Juli und zusammen mit meiner Frau nochmals im September und Oktober auf der Insel, insgesamt 14 Wochen.

Unsere lokale Partnerorganisation „Home for All“, mit der wir seit 2021 intensiv zusammenarbeiten, leistet wirklich Großartiges und ist jeden Tag da für die Menschen in Not, im Lager und außerhalb. Neben dem täglichen warmen Essen für die vulnerablen Menschen im Lager versorgt „Home for All“ täglich auch allein reisende Minderjährige mit warmem Essen. Es sind dies Kinder bzw. Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren, die in einer gesonderten Einrichtung außerhalb des Camps untergebracht sind. Wenn ich auf der Insel bin und mit dem Essen zu den „Minors“ fahre, bringe ich immer wieder mal Bananen, Schokolade, Coca-Cola, Fruchtsäfte oder einfach irgendwas Besonderes mit, was sie sonst nicht bekommen. Die Freude ist jedes Mal riesig.

Mit Zunahme der Flüchtlinge im Lager nehmen aber auch die Probleme zu. Neu Ankommende haben oft nicht gleich einen Platz in den ohnehin überfüllten Unterkünften im Lager. Sie werden dann in Großzelten untergebracht, in denen lediglich ein Bettgestell und eine Schaumstoffmatratze zur Verfügung stehen. Manchmal aber nicht einmal das. Dann liegen die Menschen mit einer Decke auf dem blanken Betonboden. Auch wenn das nur für 5 bis 14 Tage ist, es ist einfach schlimm. Wir haben kurzfristig Isomatten gekauft, um den Betroffenen zumindest eine wärmende Unterlage zu bieten.





Es gibt immer wieder Menschen mit gesundheitlichen Problemen, die im Lager nicht behandelt werden können. Die meisten Flüchtlinge haben kein Geld, um sich einen Arzt außerhalb leisten zu können. Hier helfen wir – soweit möglich: der Mutter mit dem Kind, das nichts essen kann, der Frau, die so große Angst hat vor dem Kaiserschnitt, dem Jugendlichen, der Probleme mit einem eingewachsenen Zahn hat, der Frau mit schmerzhaften Hüftproblemen usw. Auch für sie sind wir da, bringen sie zu entsprechenden Ärzten und übernehmen die Behandlungskosten. Dies sind nur einige Beispiele, wie wir durch die uns anvertrauten Spendengelder konkret helfen können, persönlich, vor Ort.

„Home Village“ – die biologische Landwirtschaft

Fünf Geflüchtete und zwei Griechen arbeiten im „Home Village“, wo täglich alle Arten von biologischem Gemüse und Salaten frisch geerntet und für die Kranken und Alten im Lager verwendet werden. Darüber hinaus bringen wir 2- bis 3- mal pro Woche frisches Gemüse und Salate zu Familien ins Camp – die Freude ist immer riesengroß.

Support International hat mit Spendengeldern nicht nur geholfen, das benötigte Kartoffelerntegerät zu beschaffen, sondern hat auch die monatlichen Löhne für einige Mitarbeiter übernommen. Für 2024 ist geplant, weitere Mitarbeiter aus dem Camp einzustellen. Auch eine kleine PV-Anlage hat Support International nach Lesbos gebracht. Somit wird auch schon Strom selber produziert – noch nicht sehr viel, aber es reicht für Kühlschränke, Gefrierschränke, Kleingeräte usw.

„NIKA – biologisches Olivenöl“

Von den 2022 gepflanzten jungen Olivenbäumchen konnte im Dezember bereits eine erste, wenn auch noch sehr bescheidene, Ernte erfolgen. Auch in diesem Jahr wurden finanziert von Support International wieder einige Hundert junge Olivenbäume gepflanzt. Den Hauptertrag bringt aber immer noch die gepachtete Fläche mit den alten Olivenbäumen in den Bergen von Lesbos. Ca. 3000 l bestes und biologisches NIKA Olivenöl konnte in der Erntesaison (Sept. 23 – Jan. 24) gewonnen werden. Das Öl wurde bisher manuell in Flaschen abgefüllt. Um professioneller zu werden und einen sicheren Verschluss der Flaschen zu gewährleisten, war eine Verschließmaschine unumgänglich.

Im September konnte die Anlage in Betrieb genommen werden – finanziert von Support International. Ein absolutes Highlight in diesem Jahr war aber die Bestellung einer eigenen Anlage, um das Öl selbst herzustellen. Durch die großzügige Förderung der Mercedes-Benz-Stiftung „ProCent“ war dies möglich. Für die kommende Erntesaison 24/25 ist „Home for All“ nun gut gerüstet und nicht mehr auf die Fremdvermahlung angewiesen. Hierdurch werden die Kosten für die Fremdpressung eingespart und zusätzlich Arbeitsplätze geschaffen. Darüber hinaus kann die tägliche Ernte sofort verarbeitet werden, was sich unmittelbar auf die Qualität auswirkt. Der gesamte Prozess – von der Ernte bis zum Öl in der Flasche – ist nun in eigener Hand.

Der Erlös aus dem Verkauf dieses außergewöhnlichen und qualitativ absolut hochwertigen Olivenöls soll dazu beitragen, die bestehenden Arbeitsplätze im „Home Village“ zu sichern und wenn möglich neue zu schaffen. **Übrigens: NIKA biologisches Olivenöl gibt es auch in Deutschland zu kaufen. Auskunft und Infos bei: guenther.jaeger@supportinternational.de**

Günther Jäger



Ruanda – Eine Reise durch ein Land mit viel Licht und manchem Schatten

Ruanda ist im Vergleich zu einigen Ländern, die es umgeben (Tansania, Kongo, Burundi oder Uganda), aufgeräumter, gepflegter, weniger chaotisch, auch sicherer – manche nennen es bereits die „Schweiz Afrikas“. Aber man spürt, wenn man aufmerksam ist, auch wie einen unsichtbaren Schatten, eine gewisse Traurigkeit, die über dem Land liegt. Es fehlt manchmal diese spontane und unbekümmerte Fröhlichkeit, die man aus anderen Ländern Afrikas gewohnt ist. Beides hat, so paradox es klingen mag, neben anderen Ursachen seinen Grund in der apokalyptischen Gewalt, die das Land im Jahr 1994 durchlitten hat durch den Genozid, den die Hutu-Mehrheit an den Tutsi verübte.

Diese Ambivalenz haben wir auch dieses Mal auf unserer Reise im November 2023 wieder erfahren; einer Reise, die uns durch fast das ganze Land geführt hat: von Cyangugu am wunderschönen Lake Kiwu, der, wenn man ihn so liegen sieht, tatsächlich in der Schweiz sein könnte, im Süden des Landes, über den Wallfahrtsort Kibeho, von der Stadt Muhura südwestlich von Kigali über die Hauptstadt Kigali im Zentrum, in die Provinz Gasange im Nordosten des Landes und wieder zurück nach Kigali.

Über alle Eindrücke und reichen Erfahrungen dieser knapp zweiwöchigen Reise berichten zu wollen, würde im Rahmen dieses Jahresberichtes zu weit führen, daher möchte ich mich auf zwei wesentliche Ziele der Reise konzentrieren: den Besuch der Diözese Cyangugu und die Visitation unseres großen Projektes CARE in den nördlichen Provinzen.

Besuch der Diözese Cyangugu

Auf Einladung des Ortsbischofs, Eduard Sinayobye, durften wir in wenigen Tagen eine ganze Reihe von sozialen und karitativen Werken der Kirche in seiner Diözese besichtigen – meist mit seiner Begleitung. Es war ein sehr interessanter Einblick in die vielen sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen, mit denen dieses trotz aller Fortschritte nach wie vor sehr arme Land konfrontiert ist. Es war aber auch ein beeindruckendes Zeugnis vieler Menschen, die ihr Leben hingeben für die Armen und die Menschen am Rande der Gesellschaft:

- 5 Missionarinnen der Nächstenliebe von Mutter Teresa, die ehemaligen Prostituierten helfen, ein Leben in Würde und mit eigenem Lebensunterhalt zu bestreiten. Prostitution ist ein ebenso verstecktes wie verbreitetes Phänomen in ganz Ruanda, das für viele Frauen großes Leid bedeutet.





- Eine Gemeinde-Initiative für Familien mit Kindern verschiedenster Behinderung, insbesondere auch Albino Kinder, deren Leben in diesen Breiten besonders verletzlich ist. Dieses Werk geht auf einen vor zwei Jahren verstorbenen Priester zurück, der die oft versteckten behinderten Kinder aufgenommen und deren Familien dazu bewegt hat, sich zusammenzutun und sich gegenseitig durch gemeinsamen Erfahrungsaustausch und konkrete Hilfe zu stützen.
- Einer Schule für behinderte Kinder und Jugendliche, die von der Italienerin Consuelo seit über 18 Jahren betreut wird. Es ist die einzige Schule für Behinderte im ganzen Bezirk und hat derzeit 109 Schülerinnen und Schüler. Darunter sind: geistig Behinderte, Autisten und Taube. Consuelo sagt, mit dieser Schule, die einzige weit und breit, nur ca. 30% der Behinderten Kinder zu erreichen – der Rest bleibt nach wie vor bei den Eltern „versteckt“ oft in tragischen Umständen.
- Die Franziskanerin Schwester Eugenie, die uns freudestrahlend im „Centre des Handicapés St. Francois d’Assise“ in Cyanguu empfängt. Ein Zentrum für körperlich behinderte Kinder ab sechs Monaten. Das kleine aber gut organisierte Zentrum besteht aus sehr einfachen Räumen, die rund um ein Atrium als Spielräume und Schlafräume genutzt werden für Eltern und deren Kinder. Hinzu kommen eine Küche, ein kleiner Garten, ein Vorratsraum und zwei Räume zur Behandlung der Kinder – alles sehr, sehr einfache Räume mit Steinböden und kahlen Wänden. Die insgesamt 15 Kinder und ihre Eltern leben zusammen - oft verlässt eines der Elternteile die Familie, meist die Väter, aber auch Mütter, so dass viele Alleinerziehende dabei sind. Den Kindern, die im Alter von frühestens 6 Monaten aufgenommen werden, wird durch Physiotherapie und tägliches Singen, Spielen und Tanzen wieder einigermaßen das Stehen, Gehen und kontrollierte Sich-Bewegen beigebracht.

Mit einem Besuch des (für afrikanische Verhältnisse) sehr gut ausgebauten Bezirkskrankenhauses in Kamembe endet unser Programm in dieser Diözese. Das 1953 gegründete Krankenhaus ist ein offizielles Bezirkskrankenhaus in kirchlicher Trägerschaft, zuständig für elf Health Centers in der Gegend. Es hat zwei chirurgische Abteilungen, eine Innere, eine Geburtsstation und eine Neonatologie. Einfach, aber gut geführt – es ist mit sieben Ärzten bei 23 Planstellen allerdings chronisch unterbesetzt. Es behandelt täglich in der Regel so zwischen 120 und 160 stationäre Patienten aus der Umgebung. Die Geburtshilfestation ist erst wenige Monate alt und wurde von einem deutschen Bauingenieur aus Freiburg gebaut.



Visitation des Projektes CARE

Mit dem Projekt CARE wollen wir die medizinische und psychologische Versorgung von ca. 3.500 Menschen mit MNS-Störungen (Mental Neurological and Substance abuse) – also von psychisch Kranken – in Gatsibo deutlich verbessern. Gatsibo ist ein Teil der Ostprovinz Ruandas mit ca. 70.000 Einwohnern. Dieses Projekt läuft seit nunmehr drei Jahren und wird von der Elise Kröner-Fresenius-Stiftung unterstützt. Das Projekt hat insofern Modellcharakter, als dass es eines der wenigen Projekte ist, das sich in großem Umfang der Hilfe für psychisch Kranke widmet. Aufgrund dieser Besonderheit war es eines der wichtigsten Ziele unserer Reise, dieses Projekt zu sehen und zu verstehen, wo und warum die Hilfe gut ankommt und wo noch Verbesserungsbedarf besteht, im Hinblick auf Ansprüche mit denen das Projekt gestartet ist.



So haben wir – immer begleitet von der uns inzwischen vertrauten AVSI-Crew (verantwortlich für dieses Projekt: Lorette, Christine und Jean de Dieu) – verschiedene Orte und Personen aufgesucht, die dieses Projekt vor Ort umsetzen, oder solche, denen im Rahmen von CARE geholfen wurde:

- Das Herz des Projektes konnten wir bei dem Besuch von Frau Savarine und später Frau Basilisa kennenlernen. Personen, denen durch CARE aus tiefer seelischer Not und Erfahrung von Gewalt nachhaltig geholfen werden konnte. Die wesentlichen Stützen dieser Hilfe, die beiden Sozialarbeiterinnen Evariste und Prisca, konnten wir bei dieser Gelegenheit auch ausführlich sprechen. Evariste und Prisca haben durch ihre Ausbildung im Rahmen von CARE, besonders aber durch ihre menschliche Nähe und Zuneigung, Frau Savarine und Frau Basilisa überzeugt, ihre Depressionen behandeln zu lassen, und sie bei dieser Behandlung auch immer wieder motiviert und begleitet. So konnten sie Schritt für Schritt wieder in ein normales Leben zurückfinden. Mehr noch, sie haben begonnen, sich mit Hilfe von Evariste und Prisca und den Möglichkeiten, die CARE zur Verfügung stellt, eine kleine eigenständige Einkommensmöglichkeit aufzubauen. Letzteres ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch für das Selbstbewusstsein der Frauen von großer stabilisierender Wirkung. Diese oder ähnliche Geschichten gibt es zu Hunderten in der Provinz Gatsibo.
- Ein weiteres wesentliches Element von CARE ist die Befähigung des Health Center Personals, mit MNS-Störungen systematisch und professionell umzugehen. Davon haben wir uns unter anderem beim Besuch des Health Center in Gituza im Landkreis Gasange in Gatsibo überzeugen können. Das Health Center versorgt ein Einzugsgebiet mit ca. 42.000 Personen – es behandelt im Schnitt ca. 120 Patienten/Tag. CARE ist dort in zweierlei Hinsicht implementiert: Das Health Center hat eine eigens auf MNS-Störungen spezialisierte Fachkraft (Aimée), die im Rahmen von CARE ausgebildet wurde. Außerdem sind in diesem Health Center mehrere sogenannte psychoedukative Gruppen von Aimée ins Leben gerufen worden. Wir durften einem Treffen einer dieser Gruppen beiwohnen. Dieses Treffen war eines der schönsten und eindrucklichsten Erlebnisse unseres Besuches und zeigt sehr schön, wie dieses Projekt den Menschen wirklich hilft. Erschienen sind 29 von 36 Mitgliedern dieser Gruppe. Ausgehend von der Frage, was sich seit dem letzten Treffen (vor zwei Wochen) ereignet hat, beginnen viele, sehr offen, ehrlich und teilweise auch bewegend zu erzählen, was sich für sie vor allem an Positivem ereignet hat. Das hier im Einzelnen wiederzugeben ist sehr schwierig – man kann aber zusammenfassend sagen, dass vor allem zwei Dinge immer wieder erwähnt werden: die konsequente Einnahme von Medikamenten und der Austausch mit anderen Betroffenen aus der Gruppe sind die wichtigsten Hilfestellungen.



Noch vieles, sehr vieles gäbe es zu unserem Besuch bei CARE zu berichten: Besuche in zwei Bezirkskrankenhäusern, ein großes Treffen mit über 50 Sozialarbeiterinnen aus einem ganzen Landkreis, ein Treffen mit Selbsthilfegruppen, die sich unterstützt durch CARE gegenseitig wirtschaftlich unterstützen, ein Treffen mit einer Expertin des Referenzkrankenhauses für psychische Krankheiten Ndera Hospital und viele kleine, oft sehr berührende Begegnungen mit einzelnen Personen, denen CARE wirklich geholfen hat.

Bei all diesen wunderbaren Begegnungen haben wir uns aber auch oft mit den Gründen der psychischen Störungen konfrontieren müssen, die nicht selten in häuslicher Gewalt liegen – ein Phänomen, das wie ein Schatten über der Gesellschaft liegt. Auch mussten wir einige Grenzen oder Unzulänglichkeiten des Projektes CARE erkennen. Diese zu verstehen und ggf. gegenzusteuern, war ja auch eines der Ziele unserer Reise. Die drei wichtigsten Herausforderungen sollen daher auch in diesem Bericht nicht unerwähnt bleiben:

- Da ist zunächst der sogenannte Dropout: Personen von MNS betroffen, die sich eine Zeit lang (oder nur einmal) behandeln oder helfen lassen, dann aber wieder aus dem Programm aussteigen.
- Die zweite, mindestens ebenso große Herausforderung ist, dass die Lücke, der an MNS-Erkrankten und der von den bisherigen Strukturen im Rahmen von CARE erfassten Personen wohl nach wie vor sehr groß ist und sich nur vermuten lässt.
- Die dritte Herausforderung: Wir haben mit CARE zwar die Möglichkeit, MNS-Kranke zu identifizieren, sie teilweise zu behandeln und zu begleiten – aber ein Ort für kranke Personen, denen nicht unmittelbar so geholfen werden kann, dass sie ein normales Leben führen können, fehlt. Ein Ort, an dem sie langfristig Hilfe und Begleitung finden.

Beim letzten Punkt schließt sich auch der Bogen unserer Reise: Wir sehen gerade in kirchlichen Orden oder Gemeinden, wie wir sie am Anfang unserer Reise besuchen durften, eine mögliche dritte Säule (neben den Medikamenten, den Selbsthilfe- und Therapiegruppen) für Personen, die chronisch an seelischen Erkrankungen leiden.

Es war eine wunderbare Reise, die uns bei allem Leid, das wir gesehen haben, doch mit der Gewissheit erfüllt hat: Es gibt Orte und vor allem Personen, an denen bzw. durch die auch großes Leid eine Begleitung und Hilfe erfährt und die damit das Beste im Menschen zeigen – Nähe, Zärtlichkeit und Mitfühlen, wie Papst Franziskus sagt. Und damit wird ein Horizont sichtbar, innerhalb dessen dieses Leid annehmbar ist, ohne daran zu verzweifeln.

Dr. Stephan Scholz





Uganda

Wir, Erica, Sabine und Gaby, waren auf unserer **Uganda-Reise** von Montag, 20.02.23 bis Samstag, 25.2.23, in Kampala, um unsere verschiedenen Projekte zu besuchen.

Zuerst waren wir bei dem Agrarbetrieb in Ssonde, am Rande Kampalas. Dort wurden uns die Anpflanzungen (Gemüse, Obst) und Tierzucht (Hühner und Kaninchen) gezeigt sowie das offene Klassenzimmer, das zur Schulung von Mitarbeitern und Schülern dient, die sich für den Bereich Landwirtschaft interessieren.

In den nächsten Tagen besuchten wir die Meeting Points in den Slums von Kitintale und Kireka, wohin wir Kleidung fürs Welcoming House und Geschenke für die Patenkinder mitnahmen. Wir tanzten mit den Frauen und Müttern unserer Patenkinder. In kurzen Szenen erzählten sie uns ihre tragischen Lebensgeschichten.

Wir lernten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MPI kennen, die uns sehr freundschaftlich aufnahmen und die ganze Zeit begleiteten, mit ihnen konnten wir uns auch ausführlich austauschen und Schritte zur Optimierung der administrativen Arbeit gehen. Viel Zeit nahm sich auch Rose Busingye für uns, die treibende Kraft der ganzen Projekte.

Besonders beeindruckend war für uns die Atmosphäre beim MPI; obwohl viele Jugendliche und bedürftige Familien kommen und gehen, ist es dort nie laut, die Aufmerksamkeit und Sorge für die Nächsten ist deutlich spürbar. Die Sauberkeit der Räumlichkeiten ist auch erstaunlich. Die Reinigungskraft ist eine der Frauen des Meeting Points, Hanifa, ihr Lächeln strahlt eine Freude und Dankbarkeit aus, die man nur verstehen kann, wenn man ihre Geschichte kennt. Eine Geschichte, die aus einer Verzweiflung zur Entdeckung der eigenen Würde durch die Liebe und Freundschaft von Rose und der Frauen führte. Hanifa lud uns zu sich nach Hause, in ihre „Wohnung“ in den Slums, ein. Ein tolles Mittagessen, mit viel Liebe und Dankbarkeit zubereitet, wurde uns auf dem Boden voller Stolz serviert. Wir selbst fühlten uns wie Königinnen behandelt!





Die Wohnräume in den Slums bestehen meist aus einem Raum, in dem bis zu zwölf Personen leben. Meist kocht man draußen und schläft nachts auf dem Boden. Die meiste Zeit halten sich die Menschen draußen auf, da es in den Baracken kaum Platz gibt.

Eine besondere Freude waren die Besuche in den Schulen, in die ein Teil unserer knapp 100 Patenkinder gehen. Hier ist einmal die Luigi Giussani Primary School (LGPS), wo wir mit den Kindern zu Mittag aßen und kleine Gespräche mit ihnen führen konnten. Ein besonders berührender Moment für uns war, Priscilla zu treffen. Sie war ein Patenkind von uns. Nun ist sie die Rektorin der Schule. Sie wählte den Ort bewusst, weil sie etwas von dem, was sie ihrem Leben erhalten hatte, zurückgeben wollte.

Dann trafen wir noch die älteren Jugendlichen der Highschool zum Gespräch. Auch hier wurde uns die Schule gezeigt und der Schulalltag erklärt.

Im Welcoming House (Kinderheim) aßen und sprachen wir mit den Kindern. Es leben dort über 60 Kinder. Hier sind einige unserer Patenkinder zu Hause. Eine Stunde tanzten die Kinder mit großer Begeisterung für uns. Sabine Zipp besuchte als Projektleiterin des Lubaga Hospitals noch das Krankenhaus mit den Mitarbeitern und Auszubildenden. Ihren Bericht dazu lesen Sie auf Seite 26. .

Reich beschenkt und voller Dankbarkeit für die vielen schönen Begegnungen reisten wir Samstagabend zurück.

Gaby Wiest

Außer der Ugandareise hat sich im Jahr 2023 am **MPI (Meeting Point International)** noch Folgendes getan: Seit mehr als 20 Jahren läuft unser Patenschafts-Projekt (DSP), und in all den Jahren haben wir den Beitrag nie erhöht. Wir standen schon oft vor dieser Entscheidung und haben sie immer verschoben. Die Pandemie, die Wirtschaftskrise und jetzt die Inflation brachten und bringen unsere Partner vor Ort immer mehr in die Situation, dass sie zusätzliche Mittel benötigen, um die Bedürfnisse der Kinder zu decken. Diesen zusätzlichen Bedarf haben wir bis jetzt aus den allgemeinen Spenden aufgebracht. Dies ist aber in den letzten Jahren immer öfters passiert und damit fast zu einer Regelmäßigkeit geworden. Von Rose Busingye erreichte uns Mitte des Jahres die Anfrage, ob wir kurzfristig sechs Universitätsstudenten und Abschlusschülern übernehmen könnten, da der bisherige Verein, der sie unterstützte, sich auflöste. Wir nahmen die Studenten auf und konnten für fast alle einen Paten finden. Mittlerweile sind aber sowohl die Lebensunterhaltskosten als auch die administrativen Kosten so gestiegen, dass wir den Patenschafts-Beitrag erhöhen mussten, um auch weiterhin eine wirklich kompetente und umfassende Betreuung unserer knapp 100 Patenkinder zu garantieren.





Zu den Aktivitäten, die durch das Patenschaftsprogramm gedeckt sind, gehören: Bezahlung von Schulgebühren und -material; Schulbesuche durch das Team der Sozialarbeiter, um das Wohlbefinden der Kinder zu überprüfen und zu fördern, wobei sowohl ihre schulischen Fortschritte als auch ihre psychosoziale Entwicklung berücksichtigt werden.

Zudem wurden Alphabetisierungskurse für die Mütter oder Pflegemütter der Kinder angeboten. Die Alphabetisierung spielt eine wesentliche Rolle im Alltag, besonders in ihren kleinen Geschäften, in denen eine effektive Kommunikation mit den Kunden und eine genaue Verkaufsabrechnung unerlässlich sind. In diesem Rahmen wurde auch eine Schulung zur finanziellen Bildung angeboten, um die Erwerbsfähigkeit der Frauen zu stärken. Die finanzielle Unabhängigkeit der Familie ist eine Bedingung für das Wohlbefinden der Kinder vom Patenschaftsprogramm.

Psychosoziale Aktivitäten und Gemeinschaftssitzungen werden regelmäßig organisiert. Hier werden Themen wie der Schutz der Kinder vor Hexerei und Banden, Gesundheit und Hygiene behandelt sowie körperliche Übungen durchgeführt.

Auch für das Welcoming House wurde im Jahr 2023 gesorgt. Support International hat neben den Schulgebühren für die Kinder, die zum Patenschaftsprogramm gehören, auch einen Beitrag für die laufenden Kosten getragen: Strom, Wasser, Lebensmittel und Hygieneartikel.

Erica Berni-Hügel





Lubaga Hospital

Was tun, wenn man mit jungen 25 Jahren an den Rollstuhl gefesselt ist und niemanden hat, der sich seines Schicksals annimmt? Hoffnungslos? Timothy ist das heute keineswegs, trotz seiner Diagnose einer Wirbelsäulen-Tuberkulose, die im Jahr 2021 festgestellt wurde. Diese Krankheit ist uns in Deutschland kaum geläufig. In Entwicklungsländern ist Tuberkulose mit verschiedenen Ausprägungen eine häufige Infektionskrankheit, die insbesondere aufgrund mangelnder Hygienestandards und bei genetischer Veranlagung ausbrechen kann. Tuberkulose kann alle Organe des Körpers befallen, nicht nur die Lunge. Im Jahr 2022 zeigten Untersuchungen, dass die Krankheit bei Timothy noch nicht ausgeheilt war. Er unterzog sich deshalb mit Erfolg einer weiteren Behandlung – unterstützt durch unseren Poor Patient Fund (PPF). Leider ist er dauerhaft an einen Rollstuhl gebunden, da seine Beine als Folge der Krankheit chronisch gelähmt sind. Martha, die sich um die PPF-Patienten kümmert, beschreibt Timothy als aktiv und energiegeladener und beseelt von dem Wunsch, selbst etwas zu verdienen. So haben wir ihm mit 500 € Fördergeld ermöglicht, eine kleine Bäckerei zu eröffnen. Damit kann er sich Schritt für Schritt ein selbständiges Leben aufbauen.

Außer Timothy half der PPF weiteren 58 bedürftigen Patienten mit insgesamt 7.000 €. Mein Besuch am Lubaga Hospital und der angegliederten Training School im Februar gab mir einen beeindruckenden Einblick in die Arbeit vor Ort. Martha zeigte mir die Abteilungen, die häufig von PPF-Patienten frequentiert werden, z.B. die Notaufnahme und die Station für Frühgeborene. Auf der Krankenstation sah ich, wie die „Zimmer“ für die Patienten durch Vorhänge abgetrennt waren, so dass eine Privatsphäre kaum möglich ist. Auf meine Frage, warum Leute auf dem Boden neben den Betten lägen, erklärte mir Martha, dass es sich um die in Uganda üblichen Betreuer der Patienten handele, die für deren Versorgung verantwortlich seien, z.B. auch mit Essen.

Am Nachmittag traf ich unsere Stipendiaten an der Saint Michael Training School, die wir seit 2020 unterstützen. Wir unterstützten dabei in erster Linie Studierende, die aus verschiedenen Gründen ihre Ausbildung abbrechen mussten, da sie sie nicht weiter finanzieren können. Bei diesem Treffen spürte ich sehr die Dankbarkeit für die erhaltenen Stipendien, die Dankbarkeit, ihre berufliche Perspektive doch noch verwirklichen zu können. Im Jahr 2023 haben wir insgesamt elf Stipendiaten gefördert. Fünf haben bereits im Juni erfolgreich abgeschlossen. Zwei hatten ihre Abschlussprüfungen Ende des Jahres 2023 absolviert und warten noch auf ihre Ergebnisse.

Der Blick in die Gesichter der Stipendiaten hat mir gezeigt, wie sehr unsere an sich kleine Hilfe für jeden von ihnen zu etwas Großem wird.



Sabine Zipp



AKTIVITÄTEN 2023

Wie immer berichten wir an dieser Stelle über all die Aktivitäten, Treffen und Versammlungen, die wir hier in Deutschland für unsere Projekte und für den Verein durchgeführt haben oder die von Freunden durchgeführt wurden. Wie jedes Jahr ist es eine beeindruckende Zahl von kleinen und größeren Aktionen, die hier nur stichwortartig aufgelistet werden und zeigen, wie lebendig und vielfältig die Unterstützung für Support International ist.

Aktionen zugunsten von Projekten

Wie sich manche noch schmerzlich erinnern werden, wurde die Erde in der Türkei und im Norden Syriens am 6. Februar durch ein starkes Erdbeben erschüttert. Wir haben damals sofort mit einer großen Spendenaktion reagiert. Das Resultat war eine für uns noch nie da gewesene, positive Spendenresonanz, die uns eine weiterreichende Unterstützung der Franziskaner in Aleppo ermöglicht hat, wie auch in diesem Jahresbericht unter den Projektberichten näher ausgeführt. Besonders hervorgehoben sei an dieser Stelle das spontane Engagement und Interesse einiger Studierenden der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, mit denen wir aus diesem Anlass zusammen mit unseren Freunden von Pro Terra Sancta mehrere virtuelle Informationstreffen organisiert haben. Weitere Aktionen im Verlauf des Jahres waren in chronologischer Reihenfolge:

Warenverkauf im Eine Welt Laden in Ettenheim zugunsten des Meeting Point International (MPI), ein Informationsstand auf den Ferien der Bewegung Comunione e Liberazione in Corvara, ein Stand auf dem Frühlingsmarkt im Weingut Jäger in Ettenheimweiler und auf dem Pfarrfest Ettenheim sowie Warenverkauf zugunsten des MPI im Bioladen Ettenheim. Im September ein Fußballturnier zugunsten des Centre Edimar in Gräfelfing bei München sowie eine Initiative für die Kinder in Ost-Aleppo beim Christkönig-Fest in Bruchsal, der Verkauf von Ketten der Frauen des MPI an die Mitglieder eines Chores geleitet von einer Freundin aus Ettlingen.

In Karlsruhe sang ein Kinderchor zugunsten der Projekte von Support und in der Kölner Innenstadt waren es Kinder und Erwachsene, die gemeinsam für Support Lieder zum Besten gaben. Im Raum Freiburg: der Verkauf von Marmeladen, Kräutersalz und anderen selbstgemachten Lebensmitteln auf dem sogenannten „Markt der Talente“, einer Aktion der Gemeinde Peter & Paul im Oktober und auf dem Weihnachtsmarkt in St. Georgen/Freiburg im Dezember. Bei diesen Gelegenheiten kamen, neben den Erlösen aus dem Verkauf der Waren, auch viele Spenden zusammen.





In München fand kurz vor Weihnachten ein großes Gala-Dinner zugunsten von Support statt. Entsprechend den Ländern der Projekte, die durch dieses Dinner unterstützt wurden, gab es für die verschiedenen Gänge des Dinners immer ein typisches Gericht aus diesem Land: eine Fischsuppe aus Kamerun, ein Salat aus Griechenland und ein Dessert nach einem ukrainischen Rezept. Gekocht von einem befreundeten Profi-Koch, unterstützt von ca. 20 freiwilligen Helfern. Ein weiteres Adventssingen zugunsten unserer Projekte fand in Sankt Barbara in München statt.

Wie schon im letzten Jahr soll hier die Arbeit von Günther und Uschi Jäger nicht unerwähnt bleiben. Sie haben vor allem in ihrer Heimatdiözese Passau mit zahllosen Vorträgen und Vorstellungen die Arbeit für die Flüchtlinge auf Lesbos, aber auch generell alle Werke von Support International bekannt gemacht, und werden dies weiter tun. Diese Aktivitäten wurden auch dem Diözesanbischof Dr. Stefan Oster vorgestellt. Um persönlich einen detaillierten Bericht zu erhalten, lud er Uschi und Günther zu einer Begegnung nach Passau ein. Er ließ sich vor allem unser Engagement für die Flüchtlinge auf Lesbos genau erklären und war danach so überzeugt, dass er nun auch persönlich unsere Projekte unterstützt.

Versammlungen zur Unterstützung der notwendigen Arbeiten des Vereins

Die wöchentlichen Treffen (in hybrider Form) eines kleinen Kreises von ca. 6-8 Personen bilden das Rückgrat der durch die vielen Projekte mittlerweile aufwendigen Arbeit. Hinzu kommen monatliche Treffen mit unseren Partnern von AVSI und unsere große Mitgliederversammlung einmal pro Jahr. In den letzten Monaten des Jahres 2023 fanden mehrere sogenannte „Digitalisierungstreffen“ statt, die dazu beitragen, den Verein für die Zukunft effizienter und im Sinne einer sich wandelnden Spenderumgebung digital besser verfügbar und attraktiver zu machen.

Neben unserem alljährlichen Besuch der AVSI haben wir 2023 auch unsere neuen Partner des Werkes Emmaus in Mailand besucht. Außerdem haben wir im Juni 2023 Besuch erhalten von den Verantwortlichen des gemeinnützigen Vereins Dobra Fabryka in Polen. Mit Dobra Fabryka denken wir im Augenblick sehr intensiv über eine enge Kooperation nach.

Als letztes seien die Besuche bei einigen Stiftungen zu erwähnen: so haben wir Frau Judith Heusinger von der EKFS besucht und uns in Aachen bzw. Köln mit Vertretern des Kindermissionswerks sowie der BEGECA (Beratungs- und Beschaffungsgesellschaft der kirchlichen Hilfswerke) getroffen und an einem Projektseminar des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung teilgenommen.





Eine persönliche Note – Was ich gesehen habe

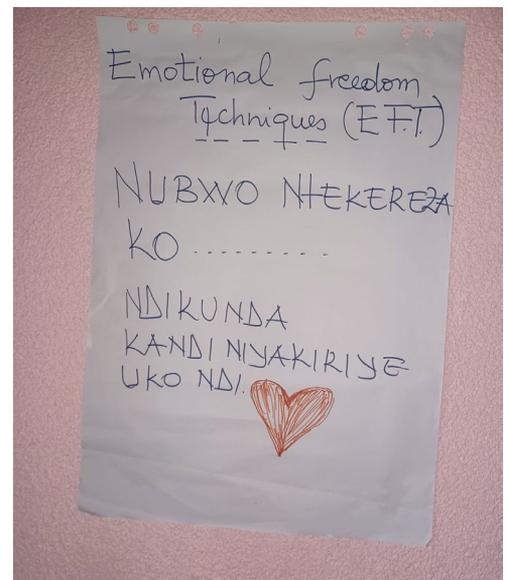
Auf Projektreisen begegnen einem immer wieder besondere Personen, und es ergeben sich Situationen, die einem einen ganz neuen Blick schenken können – auf das Leben und auf die Menschen. So ging es mir vor Jahren einmal, als ich noch für „Malteser International“ gearbeitet habe und ich mit einem Geländewagen im Südsudan unterwegs war. Der Südsudan ist eine Region so groß wie halb Europa mit weniger als 50 Kilometer Teerstraße damals. Ich fuhr also mit dem Geländewagen mehrere hundert Kilometer von Juba – der Hauptstadt des Südsudan – entfernt durch ein kleines Dorf. Auf der Hauptstraße gab es eine kleine Apotheke „Nazareth Pharmacy“ und direkt neben dem Apothekenschild stand in großen Buchstaben der Spruch: „If He has said yes, whom am I to say no.“

Mitten in einer von absoluter Armut geprägten Region, gezeichnet von Bürgerkrieg und unglaublicher Ungerechtigkeit, hat mich die Reinheit und Würde dieser Aussage förmlich umgehauen. Ja – der Mensch hat – trotz allem, was er anrichtet – eine Würde und einen Adel, der ihm eigen ist, weil ein Anderer ihn liebt, Ja zu ihm sagt und bei ihm ist. Ja – dem Menschen kann alles genommen werden, so wie es die Juden in Ägypten und Babylon erleben mussten – und trotzdem konnten sie in ihrem Schmerz froh bleiben und ihre Feste feiern, weil sie wussten, dass JHWH immer bei ihnen ist, weil Er ihnen beisteht.

Bei unserer letzten Projektreise im November 2023 nach Ruanda gab es eine ähnliche Situation. Stellen wir uns vor, wir müssen tagtäglich häusliche und sexuelle Gewalt in unserer Familie erleben. Ein Kind entsteht und der Vater kümmert sich nicht. Jede einzelne Minute eines Lebens wird von der Wucht dieses Übels geprägt. Alle Träume und Planungen sind plötzlich weg.

Im November fuhren wir in ein Zentrum von AVSI in Nyanza, in dem sich Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter um solche jungen Mädchen im Alter von 12-16 Jahren kümmern, die ganz jung Mütter geworden sind. Abgesehen von der Arbeit mit den jungen Müttern (Registrierung der Kinder, Erziehung und Ausbildung für die Mütter, psychosoziale Unterstützung, Beratung etc.) hat mich die Freude, die Kraft und die Würde einiger dieser jungen Frauen überrascht. Sie hatten einen Ort gefunden, an dem sie mitten in einem existentiellen Drama erfahren durften, dass – egal, was ihnen geschehen war – sie wichtig und wertvoll sind.

An einem Flipchart, den wir dann später in einem Besprechungszimmer gesehen haben, hieß es: „Auch wenn ich denke, dass (alles schwer ist) ..., Was zählt ist, dass ich mich selber annehme, dass ich mich selber liebe!“





Diese innere Freiheit löst nicht alle Probleme, aber ohne diese Freiheit ist auch die „Lösung anderer oder aller Probleme“ nicht befreiend, denn es wird immer etwas geben, das mich bedrückt und unglücklich macht. Und aus der Annahme meiner selbst, die daraus entsteht, dass ich jemand physisch bei und neben mir habe, der sich für mich interessiert, dem mein Schicksal nicht egal ist, entstehen eine Resilienz und eine Kraft, die großartig sind.

Dass wir durch unsere Projekte dazu beitragen können, diese für den Menschen essenzielle Wahrheit zu suchen, zu fördern und zu bezeugen, gehört für mich zu den schönsten Aspekten unserer Arbeit. Dadurch tragen wir auch dazu bei, dass wir helfen, den Blickwinkel zu weiten, denn wie wenn man einem Gemälde zu nahe kommt und nichts zu erkennen vermag, so entdeckt man erst durch die große Perspektive, wie sich alles ineinander fügt und dass auch im Leid und in dem, was wie eine Niederlage aussieht, ein guter Plan sichtbar werden kann.

Das, was es allerdings braucht, sind Menschen, die offen sind für diesen guten Plan. Auch wenn der Mensch oft die Ursache von schwerem Leid ist, so ist er für die Vermittlung dieses Plans, für Heilung, für Linderung und Trost unabdingbar. Beides – Schmerz und Freude, Vergebung und innere Freiheit – sind Kennzeichen eines jeden gelungenen menschlichen Lebens.

Dr. Adolf Diefenhardt



KONTAKT

Dr. Stephan Scholz

Geschäftsführer

Support International e.V.

Eugen-Papst-Straße 10

D-81247 München

Tel.: (+49) 89 89664 205

stephan.scholz@supportinternational.de

Vereinsitz:

Support International e.V.

Eugen-Papst-Straße 10

D-81247 München

mail@supportinternational.de

Website: www.supportinternational.de

 www.instagram.com/supportinternational.e.v

 www.facebook.com/supportinternational.de

SPENDENKONTO

Support International e.V. – Volksbank Freiburg

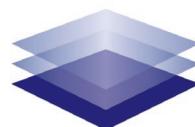
IBAN: DE32 6809 0000 0003 5025 11

BIC: GENODE61FR1

Support International e.V. ist durch das Finanzamt Freiburg als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) fördert ein Plus an Informationen, welches über gesetzliche Veröffentlichungspflichten hinausgeht. Als gemeinnützige Organisation verpflichten wir uns in diesem Rahmen zu mehr Transparenz.

Das deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin (DZI) hat Support International e.V. das Spendensiegel zuerkannt. Damit wird uns bescheinigt: sachgerechte Spendenwerbung, sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel und zweckdienliche und unmittelbare Hilfe.



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**